



**„...immer weiter
die Klänge
ziehen“**

Spätsommerliche Chormusik

**Sonntag, 26. September 2021 | 16.30 Uhr
Hohenkreuz-Kirche Esslingen, Seracher Straße 2-4**

Eintritt frei, Spenden willkommen

PROGRAMM

Der Südwestdeutsche Kammerchor Tübingen verabschiedet den Spätsommer mit einem weltlichen Konzertprogramm, das den Bogen von der Renaissance über die Romantik bis ins 20. Jahrhundert spannt. Unter dem Titel „... und weiter die Klänge ziehen“ kombiniert das Programm Kompositionen aus Deutschland mit Werken aus England, Frankreich, Italien und Finnland – ein kleiner Ersatz für die sommerlichen Reisen, auf die viele zuletzt verzichten mussten.

Aus der Romantik erklingen naturverbundene Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847), Robert Schumann (1810-1856) und Camille Saint-Saëns (1835-1921). Die Renaissance ist mit einem altfranzösischen Madrigal von Claude Le Jeune (1530-1600), einem englischen Hirtenlied von John Farmer (1570-ca. 1601) und einer majestätischen Hymne von John Bennet (ca. 1575-1614) vertreten. Den drei Herren werden zwei italienische Zeitgenossinnen zur Seite gestellt mit Madrigalen von Maddalena Casulana (ca. 1544-ca. 1590) und Vittoria Aleotti (1574-1646). Den Abschluss des Konzertprogramms bildet die „Suite de Lorca“ des vielgereisten finnischen Komponisten Einojuhani Rautavaara (1928-2016): Diese Vertonung von vier Gedichten des spanischen Dichters Federico García Lorca vereint folkloristische Elemente, moderne Gesangstechniken und natürlichen Sprachrhythmus.

Es ist das erste Konzert in kompletter Besetzung nach eineinhalb Jahren Corona-Pause. Entsprechend groß ist die Vorfreude der Musizierenden. Die Pandemie hatte den Chor vor Herausforderungen gestellt: Proben waren zunächst nur online möglich, später in kleiner Besetzung und auf Abstand. Das weltliche Konzert war ursprünglich für eine Aufführung im Freien vorgesehen, doch angesichts des wechselhaften Wetters in diesen Wochen sind die Sängerinnen und Sänger aus Tübingen froh, im regensicheren Gotteshaus singen zu können.

Bitte beachten Sie:

Zuhörerinnen und Zuhörer müssen einen Impfnachweis, Genesenen-Nachweis oder aktuellen negativen Corona-Schnelltest vorzeigen (3G-Regel), die Kontaktdaten angeben und durchgängig eine Maske tragen, auch am Sitzplatz.

Fair Phyllis

Fair Phyllis I saw sitting all alone,
Feeding her flock near to the mountainside.
The shepherds knew not
whither she was gone,
But after her lover Amyntas hied.
Up and down he wandered,
whilst she was missing;
When he found her,
O, then they fell a-kissing.

All creatures now

All creatures now are merry minded.
The shepherd's daughters playing,
the nymphs are falalaing.
Yond bugle was well winded.
At Oriana's presence each thing smileth.
The flow'rs themselves discover',
Birds over her do hover,
Music the time beguileth.
See where she comes
with flow'ry garlands crowned,
Queen of all queens reknowned
Then sang the shepherds and nymphs of
Diana: „Long live fair Oriana!"

Io v'amo vita mia

Io v'amo, vita mia, volli sovente dire
ed ardo ahi lasso.
Chiuse la voc'entro le labbi amore
e vergogna e timore
e mi cangiar d'huom vivo in muto sasso.
Amor, ma se to vuoi ch'i miei martiri,
Io pur taccia e sospiri.
Tu dilli à lei che mi consuma e sface
e le riscalda il sen con la tua face.

Morir non puo

Morir non può il mio cuore:
ucciderlo vorrei, poi che vi piace.
Ma trar no si può fuore
del petto vostr'ove gran tempo giace.
Et uccidendol'io, come desio,
so che morreste voi, morrend' anch'io.

John Farmer (1570-ca. 1601)

Ich sah die schöne Phyllis ganz alleine sitzen
Und ihre Schafe am Berghang weiden.
Die Hirten wussten nicht,
wohin sie gegangen war,
Aber der Verehrer Amyntas eilte ihr nach.
Er wanderte auf und ab,
solange sie verschollen war;
Als er sie fand,
O, dann fielen sie küssend nieder.

John Bennet (1575-1614)

Alle Geschöpfe sind froh jetzt und munter.
Es spielen die Töchter der Schäfer,
die Nymphen singen fa la la.
Ins Waldhorn stößt man kräftig dort drüben:
Oriana erscheint, und es lächelt ein jeder.
Die Kelche der Blumen, sie öffnen sich freudig,
und über ihr schweben die Vögel;
Musik verkürzt die Zeit.
Seht, wie sie kommt,
mit Kränzen geschmückt,
die ruhmreichste, holde Königin.
Dann sangen die Schäfer und Nymphen Dianens:
„Lang lebe die schöne Oriana!"

Vittoria Aleotti (1574 – 1646)

Ich liebe dich, mein Leben, ich wollte es oft sagen
und ach, ich verbrenne.
Die Stimme ist zwischen den lieblichen Lippen
verschlossen und Scham und Angst
verwandeln mich lebendig in stummen Stein.
Liebe, aber wenn du meine Märtyrerin sein willst,
bin ich still und seufze.
Du sagst ihr, was mich verzehrt und mich schwach
macht und erwärmst ihren Busen mit deinem
Gesicht.

Maddalena Casulana (1544-1590)

Mein Herz kann nicht sterben:
Ich würde es gerne töten, dann gefällt es dir,
aber es kann nicht aus der Brust gezogen werden,
wo es seit langer Zeit liegt.
Und wenn ich es töten würde, wie ich es ersehne,
dann weiß ich, du würdest sterben,
und ich würde es auch.

Calme des nuits

Deux Chœurs op. 68 Nr. 1

Calme des nuits, fraîcheur des soirs,
Vaste scintillement des mondes,
Grand silence des antres noirs
Vous charmez les âmes profondes.
L'éclat du soleil, la gaieté,
Le bruit plaisent aux plus futiles;
Le poète seul est hanté
Par l'amour des choses tranquilles.

Camille Saint-Saëns (1835-1921)

Stille der Nacht, Kühle des Abends,
Funkeln der Sterne,
Lautlosigkeit dunkler Höhlen,
ihr bezaubert die empfindsamen Seelen.
Der grelle Glanz der Sonne
und die lärmende Heiterkeit
sind das Vergnügen der Oberflächlichen.
Allein der Dichter ist besessen
von der Liebe zu den ruhigen Dingen.

Lieder im Freien zu singen

op. 59

1. Im Grünen

Im Grün erwacht der frische Mut, wenn blau der Himmel blickt.
Im Grünen da geht alles gut, was je das Herz bedrückt.
Was suchst der Mauern engen Raum, du töricht Menschenkind?
Komm, fühl hier unter'm grünen Baum, wie süß die Lüfte sind.
Wie holde Kindlein spielt um dich ihr Odem wunderlieb,
und nimmt all' deinen Gram mit sich, du weißt nicht wo er blieb.

Helmina von Chézy (1783-1856)

2. Frühzeitiger Frühling

Tage der Wonne, kommt ihr so bald?
Schenkt mir die Sonne, Hügel und Wald?
Reichlicher fließen Bächlein zumal,
sind es die Wiesen? Ist es das Tal?
Bläuliche Frische! Himmel und Höh!
Goldene Fische wimmeln im See.
Buntes Gefieder rauschet im Hain;
himmlische Lieder schallen darein.
Unter des Grünen blühender Kraft,
naschen die Bienen summend am Saft.

Leise Bewegung bebt in der Luft,
reizende Regung schläfernder Duft.
Mächtiger rühret bald sich ein Hauch,
doch er verlieret gleich sich im Strauch.
Aber zum Busen kehrt er zurück.
Helfet, ihr Musen, tragen das Glück!
Saget, seit gestern wie mir geschah?
Liebliche Schwestern, Liebchen ist da!

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

3. Abschied vom Walde

O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen andächtig Aufenthalt!
Da draußen, stets betrogen, saust die geschäftige Welt;
schlag' noch einmal die Bogen um mich, du grünes Zelt!
Im Walde steht geschrieben ein stilles ernstes Wort
vom rechten Tun und Lieben, und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen die Worte, schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen ward's unaussprechlich klar.
Bald werd ich dich verlassen, fremd in die Fremde gehn,
auf buntbewegten Gassen des Lebens Schauspiel sehn.
Und mitten in dem Leben wird deines Ernsts Gewalt
mich Einsamen erheben, so wird mein Herz nicht alt.

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

4. Die Nachtigall

Die Nachtigall, sie war entfernt, der Frühling lockt sie wieder;
Was Neues hat sie nicht gelernt, singt alte, liebe Lieder.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

5. Ruhetal

Wann im letzten Abendstrahl goldne Wolkenberge steigen und wie Alpen sich erzeigen,
Frag' ich oft mit Tränen: liegt wohl zwischen jenen mein ersehntes Ruhetal?

Ludwig Uhland (1787-1862)

6. Jagdlied

Durch schwankende Wipfel schießt goldener Strahl,
Tief unter den Gipfeln das neblige Tal.
Fern hallt es vom Schlosse, das Waldhorn ruft,
Es wiehern die Rosse in die Luft, in die Luft!
Bald Länder und Seen, bald Wolkenzug,
tief schimmernd zu sehen in schwindelndem Flug.
Bald Dunkel wieder hüllt Reiter und Ross,
O Lieb', o Liebe, so lass mich los!
Immer weiter und weiter die Klänge ziehn,
Durch Wälder und Heiden, wohin, ach wohin?
Erquickliche Frische, süß-schaurige Lust!
Hoch flattern die Büsche, frei schlägt die Brust.

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Les fleurs et les arbres

Deux Chœurs op. 68 Nr. 2

Les fleurs et les arbres,
Les bronzes, les marbres,
Les ors, les émaux,
La mer, les fontaines,
Les monts et les plaines
Consolent nos maux.
Nature éternelle
Tu sembles plus belle
Au sein des douleurs!
Et l'art nous domine,
Sa flamme illumine
Le rire et les pleurs.

Camille Saint-Saëns (1835-1921)

Die Blumen und Bäume,
Die Bronze, der Marmor,
Das Gold, das Emaille,
Das Meer, die Brunnen,
Die Berge und die Ebenen
Trösten unsere Leiden.
Ewige Natur,
Du erstrahlst schöner
Im Schein der Schmerzen.
Und die Kunst herrscht über uns,
Ihre Flamme erleuchtet
Das Lachen und die Tränen.

T'amo mia vita

T'amo mia vita
La mia cara vita dolcemente mi dice,
e'in questa sola sì soave parola
Par mi trasformi lietamente'il core.

Vittoria Aleotti (1574 – 1646)

Ich liebe dich, mein Leben,
mein liebes Leben sagt mir süß,
es ist in diesem einen so süßen Wort,
es scheint mein Herz glücklich zu verwandeln.

O voce di dolcezza e di diletto!
Prendila tosto'amore,
Stampala nel mio petto
Spiri dunque per lei l'anima mia.
T'amo mia vita la, mia vita sia.

O Stimme der Süße und der Freude!
Nimm es sofort, Amor,
drücke es in meine Brust,
nun soll meine Seele für sie atmen.
„Ich liebe dich, mein Leben“ sei mein Leben.

Perdre rien plus je ne pourroy

Perdre rien plus je ne pourroy,
Ayant perdu la vie mesme.
Si ce n'est le plaisir extremes
Que de ma perte je reçois.

***Claude Le Jeune* (1530–1600)**

Ich kann nichts mehr verlieren,
weil ich sogar das Leben schon verloren habe.
Wenn es nicht das extreme Vergnügen ist,
das ich von meinem Verlust bekommen habe.

Ungewitter

aus: Romanzen und Balladen I, op. 67 Nr. 4

Auf hohen Burgeszinnen der alte König stand
und überschaute düster das düster umwölkte Land.
Es zog das Ungewitter mit Sturmesgewalt herauf.
Er stützte seine Rechte auf seines Schwertes Knauf.
Die Linke, der entsunken das goldne Zepter schon,
hielt noch auf der finstern Stirne die schwere goldne Kron'.
Da zog ihn seine Buhle leis' an des Mantels Saum:
„Du hast mich einst geliebet, du liebst mich wohl noch kaum?“
„Was Lieb' und Lust und Minne? Laß ab, du süße Gestalt!
Das Ungewitter ziehet herauf mit Sturmesgewalt.
Ich bin auf Burgeszinnen nicht König mit Schwert und Kron',
ich bin der empörten Zeiten unmächtiger, bangender Sohn.“

Adelbert von Camisso (1781-1838)

„Suite“ de Lorca

Canción de jinete

Córdoba. Lejana y sola.
Jaca negra, luna grande,
y aceitunas en mi alforja.
Aunque sepa los caminos
yo nunca llegaré a Córdoba.
Por el llano, por el viento,
jaca negra, luna roja.
La muerte me está mirando
desde las torres de Córdoba.
Ay qué camino tan largo!
Ay mi jaca valerosa!
Ay, que la muerte me espera,
antes de llegar a Córdoba!
Córdoba. Lejana y sola.

***Einojuhani Rautavaara* (1928-2016)**

Reiterlied

Cordoba. Weit entfernt und einsam.
Eine schwarze Stute, der große Mond
und Oliven in meiner Satteltasche.
Auch wenn ich die Wege kenne,
werde ich Cordoba nie erreichen.
Durch die Ebene, durch den Wind,
eine schwarze Stute, ein roter Mond.
Der Tod starrt mich an
vor den Toren von Cordoba.
Ach, wie lang ist der Weg!
Ach, wie tapfer ist mein Pferd!
Ach, wie der Tod mich erwartet,
bevor ich Cordoba erreiche.
Cordoba. Weit entfernt und einsam.

El Grito

La elipse de un grito
va de monte a monte.

Desde los olivos será un arco iris negro sobre
la noche azul.

Ay!

Como un arco de viola el grito ha hecho vibrar
largas cuerdas del viento. Ay!

Las gentes de las cuevas asoman sus velones.
Ay!

La luna asoma

Cuando sale la luna se pierden las campanas y
aparecen las sendas impenetrables.

Cuando sale la luna, el mar cubre la tierra y el
corazón se siente isla en el infinito.

Nadie come naranjas bajo la luna llena.
Es preciso comer fruta verde y helada.

Cuando sale la luna de cien rostros iguales,
la moneda de plata soloza en el bolsillo.

Malagueña

La muerte entra y sale de la taberna.
Pasan caballos negros y gente siniestra
por los hondos de la guitarra.
Y hay un olor a sal y a sangre de hembra,
en los nardos febriles de la marina.

La muerte entra y sale y sale y entra,
la muerte de la taberna.

Der Schrei

Die Ellipse eines Schreis
geht von Berg zu Berg.

Ausgehend von den Olivenbäumen erscheint
ein schwarzer Regenbogen über der blauen
Nacht. Ay!

Wie der Bogen einer Bratsche lässt der Schrei
die Saiten des Windes erklingen. Ay!

Das Volk der Höhlen löscht das Licht der
Öllampen. Ay!

Der Mond geht auf

Wenn der Mond erscheint, verstummen die
Glocken und es erscheinen undurchdringliche
Pfade.

Wenn der Mond erscheint, bedeckt das Meer
die Erde und das Herz fühlt sich selbst wie
eine Insel in der Unendlichkeit.

Einer isst Orangen unter dem Vollmond.
Es ist richtig, grünes und gefrorenes Obst zu
essen.

Wenn der Mond von hundert gleichen
Gesichtern erscheint, schluchzt das silberne
Geld im Geldbeutel.

Malagueña

Der Tod tritt ein und verlässt die Taverne.
Schwarze Pferde und unheimliche Menschen
durchqueren die tiefen Wege der Gitarre.
Es gibt einen Geruch nach Salz und nach
weiblichem Blut, in den fiebrigen Tuberosen
der Küste.

Der Tod tritt ein und verlässt und verlässt und
tritt ein, der Tod aus der Taverne.

* * *



Bild: Christina Jetter-Staib

Der Südwestdeutsche Kammerchor Tübingen mit rund 35 Sängerinnen und Sängern erarbeitet in monatlichen Probenphasen a-cappella-Werke und Oratorien von der Renaissance bis zur Moderne. Das Zusammenspiel von Musik und Text, kammermusikalische Transparenz, prägnanter Ausdruck und historische Authentizität zeichnen den Chorklang aus. 2017 gestaltete der Südwestdeutsche Kammerchor Tübingen das Preisträger-Konzert für Wolfgang Rihm beim Festival Europäische Kirchenmusik in Schwäbisch Gmünd mit, 2018 wirkte er beim Bachfest der Neuen Bachgesellschaft in Tübingen mit.

Der Südwestdeutsche Kammerchor ist Mitglied im Verband deutscher KonzertChöre.



Bild: Sharon Nathan

Judith Mohr studierte Chorleitung bei Professor Marcus Creed an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und schloss ihr Masterstudium bei Professor Denis Rouger an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart im Sommer 2018 mit Auszeichnung ab. Die Stipendiatin der Chorakademie des SWR-Vokalensembles (2016-2018) ist Mitglied des Dirigentenforums Chor des Deutschen Musikrates und gehört dem Präsidium des im März 2019 gegründeten Bundesmusikverbandes Chor und Orchester (BMCO) an. Als freiberufliche Chorleiterin leitet sie neben dem Südwestdeutschen Kammerchor Tübingen auch den Kölner Kammerchor CONSTANT (seit 2015) und den Oratorienchor Brühl (seit 2019).

* * *

+ + + Besuchen Sie uns auch im Internet: www.swdk.de + + +

Vielen Dank für Ihre finanzielle Unterstützung unserer Chorarbeit!